

Sehr geehrter Herr Generalkonsul (Dr. János Berényi)
Sehr geehrter Herr Institutsleiter (Dr. Dezső Szabó), lieber Dezső,
Sehr geehrter Herr Bundesvorsitzender (Joschi Ament), lieber Joschi,
werte Anwesende!

Wir feiern mit leisen versöhnenden Tönen,
gedenken des Schicksals von Vätern und Söhnen,
von missbrauchten Kindern, die wir damals waren
wir wollen der Zukunft jeden Hass ersparen.

schreibt Valeria Koch in ihrem Gedicht „Gedenkzeilen über die Vertreibung“, das sie zum 50 Jahrestag der Vertreibung verfasst hat, und das an der Mauer des Fünfkirchner Lenau-Hauses als Ermahnung steht.

Ich fühle mich geehrt und bin gleichzeitig auch gerührt, dass ich bei der heutigen Gedenkfeier als unlängst gewählte Vorsitzende der LdU eine der beiden Festansprachen halten darf.

Die vergangenen und kommenden Tage stehen für mich im Zeichen der Erinnerung, nicht nur als Vorsitzende der Landesselbstverwaltung, sondern auch privat, denn die Vertreibung der Deutschen aus Ungarn vor 74 Jahren hat auch meine Familie, mein Heimatdorf hart getroffen.

Im Juni 1946 hat meine Großmutter die Nachricht erreicht, dass ihre Mutter, Schwester, Schwager, deren 5 Jahre und 8 Monate alten Kinder in Bóly bereits einwaggoniert worden sind und man kann nicht wissen, wann die Fahrt ins Ungewisse losgeht. In ihrer Verzweiflung und Unentschlossenheit, wie und was sie helfen könnte, hat sie schnell etwas gekocht und hat es dann, die 7 km zu Fuß zurücklegend, zum Bahnhof gebracht. Die Reaktion des 5 Jahre alten Hans wurde dann immer wieder von meiner Oma erzählt und auch an die Kinder und Enkelkinder von ihm weitergegeben, nämlich: Die Evi Tant hot siewe Gäns deham un brengt gedinste Krumpien un geochtes Schungefleisch/ Die Tante Evi hat sieben Gänse zu Hause und bringt uns gedünstete Kartoffeln und gekochten Schinken!

Dieser Satz hat sich so sehr in uns eingepägt, dass er zum Symbol wurde, zum Symbol der Trennung der Familie, zum Symbol eines ganz anderen Lebens in einem fremden Land, dessen Sprache ihre Muttersprache war.

Als Kind habe ich natürlich nicht verstanden, warum die Besuche aus Deutschland so sehr herbeigesehnt waren, warum wir dagegen nur ganz selten nach Deutschland gefahren sind, und dann Kinder und Eltern getrennt, warum wir Angst haben an der Grenze, warum Telegrafe in Blumensprache formuliert werden müssen, warum Onkel Paul immer die ungarische Hymne mit uns singen will, warum Tante Mari immer nur dann uns in Ungarn besuchen will, wenn es eine Arbeit gibt: Kartoffelernte, Weinlese, Schweineschlachten. Mit meinem Verstand konnte ich es nicht nachvollziehen, aber gefühlsmäßig schon. Jetzt weiß ich, dass dies alles ein krampfhaftes Festhalten an all dem war, was für sie die Heimat bedeutete. Nachgelassen hat dieses Gefühl, aber aufgehört nie.

An unserem Beispiel sehe ich, dass ein Zugehörigkeitsgefühl nur durch die Familie entwickelt werden kann. Alle meiner nahen Verwandten leben in Deutschland, wurden heimatvertrieben und wir haben doch nur mit einer Familie einen engen Kontakt, mit der vom vorhin erwähnten Hans. Sein Enkelsohn, 8 Jahre alt, erzählt seinen Mitschülern, dass (ich zitiere) „ich fahre in den Ferien zu meiner Familie nach Ungarn“.

Ich weiß, heute gelten Verwandtschaftsbeziehungen zweiten oder dritten Grades kaum noch, aber nicht das zählt, sondern ob man sich erinnern will, oder nicht, ob es einem wichtig ist an den Wurzeln festzuhalten, oder nicht.

Durch Forschungen wurde nachgewiesen, dass die im 18. Jh. nach Ungarn ausgewanderten Deutschen in der zweiten Generation so gut wie keine Kontakte mehr zum Mutterland hatten. Es wäre sehr schade, wenn sich die Geschichte bei den heutigen technischen Gegebenheiten wiederholen würde.

Auch aus diesem Grund ist die Tätigkeit der Landsmannschaft der Deutschen aus Ungarn wichtig und dadurch zukunfts- und richtungsweisend; ebenso muss die Verwirklichung der von Herrn Szabó, den Ist-Stand der kommunalen Partnerschaften Baden-Württemberg-Ungarn zu erheben, in die Wege geleitet werden.

Vergangenheit ist wichtig, aber wir müssen in die Zukunft schauen.

Ich bin von zu Hause aus und durch die noch vorhandene deutschsprachige Umgebung in meinem Heimatdorf so erzogen worden, dass es für mich selbstverständlich ist, dass ich eine Deutsche bin. Für meine Kinder und Enkelkinder ist es nicht mehr so natürlich, der Prozess muss bewusster werden und dabei müssen die Familien unterstützt werden. Heute sprechen wir nicht mehr von einer Erlebnisgeneration, die die ungarndeutsche Identität in die Wiege gelegt bekommen hat, sondern von einem bewussten Bekennen zu dieser Identität. Und die muss herausgebildet werden.

Darin sehe ich die wichtigste Berufung der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen und aller Gremien, Institutionen, die in diesem Bereich tätig sind.

Es ist 25 Jahre her, dass die Nationalitätenselbstverwaltungen in Ungarn infolge des 1994 herausgegebenen Minderheitengesetzes entstanden sind und wir alle große Hoffnungen auf die Entfaltung unserer politischen und kulturellen Autonomie gesetzt haben.

Es mag sein, dass nicht alle unserer Erwartungen von damals in Erfüllung gegangen sind, aber das Selbstverwaltungswesen hat zweifelsohne unsere Präsenz gestärkt und Schwung in unsere Tätigkeit gebracht.

Als Leitgedanken für ihre Strategie hat die LdU das Motto „Ungarndeutsch. Steh dazu!“ gewählt, um auch dadurch zu einem bewussten Bekenntnis zur Volksgruppe aufzurufen. Dies war auch das Motto der Wahlkampagne für die Wahl der deutschen Nationalitätenselbstverwaltungen 2019. Am 13. Oktober haben insgesamt beinahe 55.000 Wahlberechtigte in 406 Gemeinden ihre Stimmen für die Landes-, regionalen (Komitats- bzw. hauptstädtische) und örtlichen Körperschaften, also für die wichtigsten Interessenvertretungsorgane unserer Nationalität, laut Registration abgeben können.

Die Beteiligung an der Wahl der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen war hoch, sie lag bei 72,5%, und 39802, knapp 40 000 Wählerinnen und Wähler haben ihre Stimmen abgegeben. Bereits 2018 haben wir mit den Vorbereitungen landesweit begonnen: durch Informationsveranstaltungen in den Komitaten und Kreisen, ständige Präsenz im Internet und in den Medien, regelmäßiges Erscheinen unseres Rundbriefes haben wir Zehntausende unserer Wählerinnen und Wähler erreicht.

Als Ergebnis der Wahlen konstituierten sich 402 örtliche, 13 Komitatselbstverwaltungen und eine in der Hauptstadt; die neue, 47 Abgeordnete zählende Vollversammlung kann mit besonders starker Legitimation ihre fünfjährige Tätigkeit ausüben.

Sowohl die Zahl der Registrationen als auch die Wahlbeteiligung zeigt für mich, dass die Deutschen in Ungarn an ihrer Zukunft als Volksgruppe weitgehend interessiert sind.

Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl jener lokalen deutschen Selbstverwaltungen, die die Schule oder eben den Kindergarten in eigene Trägerschaft übernehmen, im Moment liegt die Zahl bei 57 und weitere 8 haben ihre Absicht fürs nächste Jahr signalisiert. Ich setze als Vorsitzende große Hoffnungen auf diese Art von Eigenverantwortlichkeit und erwarte auch eine positive Entwicklung im Sprachgebrauch und der Zugehörigkeitseinstellung dieser Kinder, Schüler und Eltern.

Auch das 2018 vom ungarischen Staat auf Initiative unseres Parlamentsabgeordneten gestartete Stipendienprogramm in der Ausbildung von Kindergartenpädagogen und Lehrer im Bereich Nationalitätenstudium unterstützt unser Vorhaben, mehr Gewicht auf die institutionelle Erziehung zu legen.

Für das Jahr 2020 sehen wir als eine der wichtigsten Aufgaben die Vorbereitung für die Volkszählung 2021. Wenn man die Ergebnisse der letzten zwei Volkszählungen (20 Jahre)

miteinander vergleicht, ist eine Verdreifachung festzustellen. Ich denke, das ist das beste Zeugnis für die Bewusstheit der jüngeren Generationen.

Im April 2020 wird in Baja (in der Batschka) als Ergänzung der dort errichteten Ulmer Schachtel als Ansiedlungsdenkmal ein Landeslehrpfad übergeben, dessen Stationen den Werdegang der Ungarndeutschen schildern und für dessen Leitgedanken wir das Motto „Vergangenheit hat Zukunft“ gewählt haben.

Wir betonen auch durch diesen Lehrpfad, dass die Vergangenheit eine Garantie für die Zukunft ist, aber nur dann, wenn wir auch dafür tun!